

# Israels Luftwaffe, 40 Jahre "Dauerkrieg"

Autor(en): **Beldi, Rudolf C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56520>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Israels Luftwaffe, 40 Jahre «Dauerkrieg»

Rudolf C. Beldi

1948, bei Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges, verfügten die Palmach-Soldaten über kein einziges Kampfflugzeug. Aus alliierten Restbeständen wurde in aller Eile geeignetes Material beschafft und zu einer kleinen, aber schlagkräftigen Jagdflugwaffe vereinigt. Nach dem ersten Waffenstillstand bestand für Israel weiterhin eine latente Bedrohung. Der Aufbau verschlang viel Geld, und für die Verteidigung blieb wenig. Gute Beziehungen zu Frankreich führten zur Beschaffung von einigen «Ouragan»- und «Mystère»-Kampfmaschinen, doch erste Priorität erhielt die Armee. 1956 schienen sich die Ereignisse im Nahen Osten zu überstürzen. In Ägypten, Syrien und anderswo machten sich nationalistische Strömungen bemerkbar. England zog seine Truppen aus Ägypten ab, und dieses verstaatlichte im Gegenzug den Suezkanal. Dieses Vorgehen tangierte britische und französische Interessen. Beide Staaten beschlossen, gemeinsam mit Israel in Ägypten zu intervenieren. Aber auch in Kairo traf man Kriegsvorbereitungen, und es wurde ein vereinigt arabisches Armeekommando aufgestellt. Im Oktober griff Israels Armee, unterstützt durch eigene und französische Kampfflugzeuge, Ägypten durch die Sinai-Wüste an. Zur gleichen Zeit wollten England und Frankreich Port Said, Ismailia und Suez besetzen. Auf Druck der UNO, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten mussten die Interventionstruppen indessen zurückgezogen und die Sinai-Halbinsel geräumt werden<sup>1</sup>.

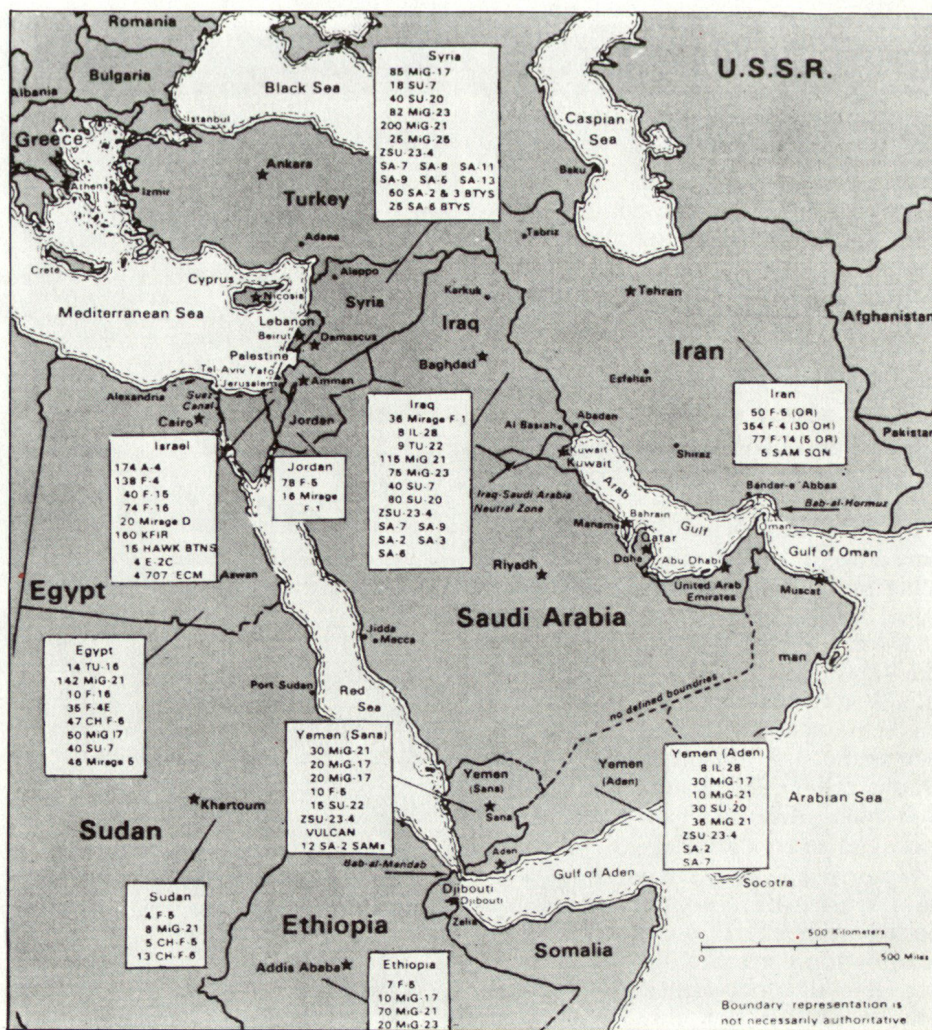
Israels Verteidigung musste neue Prioritäten setzen. Seine Sicherheit hing von der Überlegenheit einer starken Luftwaffe ab. «Qualität gegen Quantität» bestimmte die Doktrin und führte zur Beschaffung des französischen Mirage-Abfangjägers.

1964 und 1967 spitzte sich die Lage an der Grenze zu Syrien zu. Es kam zu Zwischenfällen und darauf zu vereinzelten Luftkämpfen. Im Juni 1967 schien der Krieg unvermeidlich. Beide Seiten mobilisierten, ägyptische Panzerkolonnen rückten gegen Israels Grenze vor. Der Verlauf des Sechs-Tage-Krieges bewies die Richtigkeit der

israelischen Doktrin. Ägyptens Luftwaffe wurde sozusagen beim Frühstück überrascht, innert dreier Stunden existierte sie praktisch nicht mehr. 391 Flugzeuge wurden am Boden, 60 bei den anschließenden Luftkämpfen zerstört. Israels Armee besetzte die Sinai-Halbinsel, Cisjordanien und die strategisch wichtigen Golanhöhen<sup>2</sup>. Militärisch brachte der Sieg Israel Erleichterungen, politisch aber keinen Frieden. Frankreich verhängte über den jüdischen Staat ein Waffenembargo. Nicht einmal die bezahlten, aber noch nicht fertig montierten Mirages durften ausgeliefert werden. Auf der anderen Seite ersetzte die Sowjetunion den gegnerischen Materialverlust innert kurzer

Zeit. Die Vereinigten Staaten lieferten darauf Erdkampfflugzeuge des Typs «Skyhawk» und McDonnell-Douglas-F-4-Abfangjäger an Israel. Der Nahe Osten war Gegenstand des Ost-West-Konfliktes geworden.

Währenddem sich Israels Armee in der neu geschaffenen «Bar-Lev-Linie» am Suezkanal eingrub, verzeichnete man auf der anderen Seite eine rege Tätigkeit. Luftwaffenbasen, in der Nähe der Kanalzone, wurden nach sowjetischem Vorbild gehärtet. Ein Abnutzungskrieg wurde von Ägypten und seinen Beratern inszeniert, um das Verhalten des Gegners zu analysieren. Artillerieüberfälle dienten dazu, die israelische Luftwaffe zu provozieren. Ihre Angriffstaktik studierte man genauestens. Mit einer Vielzahl von SAM-Lenk Waffen wurde darauf in der Kanalzone ein wirkungsvoller Luftabwehrschirm eingerichtet. Dieser erfasste den Gegner auch im Tiefflug. Verheerend zeigte sich später das Zusammenspiel der mobilen ZSU-23-mm-«Shilka»-Vierlingsflak mit den SAM-7-Lenk Waffenbatterien. Elektronische Gegen-Gegenmassnahmen wurden gegen israelisches ECM-Gerät getestet. Parallel zur Bar-Lev-Linie entstanden hohe Erdwälle. Dahinter übte Ägyptens Armee pausenlos den Ernstfall,



Stärke der Luftstreitkräfte im Nahen und Mittleren Osten.



wobei jeweils ein Teil des zum Einsatz gekommenen Materials in der Kanalzone verblieb. Am 6. Oktober 1973, dem Yom-Kippur, überquerte die ägyptische Armee an mehreren Stellen den Kanal und errichtete Brückenköpfe.

Während «Iljuschin-Browler»-Flugzeuge israelisches Überwachungsradar unterdrückten, wurden die Startbahnen der Sinai-Luftwaffenbasen mit Bomben belegt. Obwohl Israel sofort mobilisierte, war der Überraschungsschlag komplett. Der israelischen Luftwaffe schien vor allem das ägyptische Luftabwehrsystem zuzusetzen. Am dritten Tag fing der ägyptische Abhördienst einen Funkspruch von Generalleutnant B. Peled ab, darin dieser seine Piloten anwies, sich nicht näher als 30 Kilometer der Kanalzone zu nähern<sup>3</sup>. Trotzdem, in der Zeitspanne von nur 18 Tagen verlor Israel insgesamt 104 Kampfflugzeuge. In dieser Notlage musste Amerika rasch und tief in die Taschen greifen. Neustes Fluggerät und intelligente Waffensysteme, eigentlich für den Krieg in Südvietnam bestimmt, wurden mit einer schnell errichteten Luftbrücke in den Nahen Osten eingeflogen. Verheerend für Ägypten wirkte sich der Befehl aus, seine mobilen Lenkwaffenbatterien über den Kanal zu bringen. Hier waren sie nun den neuen elektro-optisch und lasergelenkten US-Angriffswaffen vom Typ «Maverick», «Shrike», «Walleye» und «Rockeye» ausgesetzt. Ägypten will zudem über Beweise verfügen, denen zufolge diese Einsätze nicht von israelischen, sondern von amerikanischen Kampfpiloten ausgeführt wurden<sup>4</sup>. Auf jeden Fall entstand eine neue Kriegslage, die kühne Taktiker vom Format eines General Scharon schnell zu ihrem Vorteil verändern konnten.

Durch den arabischen Zweifrontenangriff war Israels politische Führung völlig überrascht worden, währenddem Armee und Luftwaffe sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigten. Trotzdem hielt der «Agranat-Bericht» über die Rückschläge im Yom-Kippur fest, dass sich eine gewisse Nachlässigkeit sehr nachteilig auf das Funktionale ausgewirkt habe.

Doch die eigentlichen Sieger waren die Vereinigten Staaten. Mit kluger Politik konnten sie ein Klima schaffen, das schlussendlich zu den Friedensvereinbarungen von Camp David führte. Damit erhielt Israel die Möglichkeit, sich mehr den Problemen an seiner Nordgrenze zu widmen.

Zwischen Syrien und Israel kam es zum Waffenstillstand, der von beiden Seiten respektiert wurde. Doch im Südlibanon herrschte die von Damaskus damals noch unterstützte PLO. Hier befanden sich ihre grenznahen Stützpunkte, Waffenlager und Ausbil-

dungszentren. Aktionen des palästinensischen Widerstandes wurden meist durch israelische Luftangriffe vergolten, worunter vor allem die schiitische Zivilbevölkerung zu leiden hatte. Doch seit der Raketenkrise mit Syrien vom Frühling 1981 plante Israel die Operation «Frieden in Galiläa», das heisst die Invasion des Libanon<sup>5</sup>. Dabei wurde ein vierfaches Ziel angestrebt: *Ausschaltung der PLO als unabhängige politische Kraft, Demütigung Syriens und Eliminierung der Bedrohung*, die es für Israel darstellte. *Etablierung eines verbündeten Regimes in Libanon. Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und Zurückdrängung des sowjetischen Einflusses im Nahen Osten.* Ein Sieg in Libanon hätte zudem Israels Besetzung von Cisjordanien perpetuiert<sup>6</sup>. Zwei

Faktoren stellten sich dem Vorhaben in den Weg:

**Syriens Luftwaffe und sein Lenkwaffen Gürtel im Norden der Bekaa-Ebene.** Beides konnte in der ersten Angriffsphase zerstört werden. Hauptbestandteil der Operation war eine Reihe von raffinierten **Täuschungsmanövern** und **Tricks**. Dabei kamen die folgenden Elektroniksysteme zum Einsatz:

- «Scout» **Überwachungsdrohnen** mit optronischem System, Aufklärungssensoren, Datenübertrag und Kleinkamera für Panoramaaufnahme.
- «Mastiff» **Kleindrohne** zur Zielbestimmung mit Laserstrahl, ECCM-Ausrüstung, Reflektoren und Geräte zur Funkunterdrückung.
- Die «New Zeef» (**Wolf**) **Boden-Bo-**

Denken Sie an eine Erweiterung  
oder an einen neuen

# Industriebau Gewerbebau

... dann können Sie nicht früh genug mit  
uns sprechen, denn wir sind Spezialisten für die Planung und  
Realisierung von Nutzbauten und wir beherrschen

- Stufe 1 Exakte Bedürfnis-Definition
- Stufe 2 Erarbeiten eines optimalen Betriebsablaufes
- Stufe 3 Funktionelle Projektierung mit Alternativen
- Stufe 4 Schnelle und wirtschaftliche Bau-Ausführung

**Bürli garantiert für: Funktion, Preis, Termin und Qualität.**

Sprechen Sie mit uns

## Bürli AG

Generalplanung und  
Generalunternehmung  
für Industrie-, Gewerbe-  
und Kommunalbauten



Brandisstrasse 32  
8702 Zollikon  
Postfach 26, 8034 Zürich  
Tel. 01-391 96 96

Bürli AG Luzern  
Sempacherstrasse 32  
6003 Luzern  
Tel. 041-23 15 15

### Gutschein

für gratis Richtpreis-  
Berechnung Ihrer Bauidee



Name: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_



**den-Lenk Waffen.** Sie spielte eine ausschlaggebende Rolle bei der Zerstörung des syrischen Radars.

– **Modifizierte Boeing 707**, bestimmt zur elektronischen Kriegführung. Mit Reflektoren konnte sie damit gegnerisches Radar blenden und mit Störgeräten die Verbindungen zu den syrischen Kommando- und Einsatzzentralen lahmlegen.

– Das **Grumman E-2C-Radarüberwachungsflugzeug** mit C<sup>3</sup>I-Kapazität. In Echtzeit können hier bis zu 155 Ziele erfasst und ausgewertet werden. Damit wurden syrische Abfangjäger bereits bei den Startvorbereitungen beobachtet<sup>7</sup>.

Über den genauen Hergang des Angriffs sind keine zuverlässigen Berichte vorhanden, selbst Syrien schweigt sich darüber aus. Laut der UNIFIL könnte sich der chronologische Ablauf etwa folgendermassen zugetragen haben: «Scout»-Überwachungsdrohnen übermitteln in Echtzeit die Standorte von SAM-Lenk Waffen und Feuerleitradars. Um die Anti-Radarlenk Waffen erfolgreich in das Ziel zu bringen, erzeugen Kleindrohnen mit Reflektoren ein Radarecho, das den Angriff eines feindlichen Flugzeugverbandes vortäuscht. Die syrischen Feuerleitradars werden in Betrieb gesetzt und prompt von den «New-

Zeef»-Lenk Waffen zerstört. Im Stechflug werden die Boden-Luft-Lenk Waffenstellungen von «Skyhawks» A4 und «Phantoms» F-4 bombardiert. Dabei sollen vor allem Schüttbomben des Typs «Blue 72» zum Abwurf gekommen sein. Die «New-Zeef»-Boden-Boden-Lenk Waffe verfügt über eine Reichweite von 40 km. Bei grösseren Distanzen kam auch das lasergelenkte «Shrike»-Missile zum Einsatz.

Bei der Luftschlacht über der Bekaa verlor Syrien total **81 MiG-Jäger** und **vier Hubschrauber**. Dank den überlegenen Kampfmaschinen des Modells **F-15** und **F-16** hatten ihre **MiG-21-** und **MiG-23** Flugzeuge keine Chance. Mit der kontinuierlichen Störung des syrischen Kommunikationssystems konnten die nach sowjetischem Vorbild geschulten Piloten keine Verbindung mit ihrem bodengebundenen Führungs- und Kontrollzentrum aufnehmen. Ohne Kommandosignale flogen sie ziellos herum und wurden dadurch eine leichte Beute von der durch **E-2C «Hawkeyes»** dirigierten israelischen Jagdflugwaffe.

Der rasche Sieg schien selbst die Israelis überrascht zu haben. Sie staunten noch mehr, als sie sahen, mit welcher Geschwindigkeit die syrischen

Materialverluste wieder ausgeglichen wurden. Mit dem **Ausmass der sowjetischen Rüstungsreserve** hat dort wohl niemand gerechnet. Dazu wurden Tausende von sowjetischen Militärberatern nach Syrien geschickt. Ihr Auftrag lautete nicht nur, eine bessere Ausbildung mit modernem Material zu betreiben, sondern Methode und Auswirkung des israelischen Raids genau zu studieren. Die Amerikaner knirschten mit den Zähnen, denn es stellte sich bald heraus, dass so «israelisch» das Vorgehen ihrer Luftwaffe nicht gewesen war. Heute muss sich der Urheber der Operation «Friede in Galiläa» den Vorwurf gefallen lassen, **den Sowjets viel gegen wenig vorzeitig enthüllt** zu haben.

#### Quellennachweis

<sup>1</sup>John Lukacs: «Konflikte der Weltpolitik nach 1945».

<sup>2</sup>Louis Williams, Reservemajor: «On the Wings of Eagles». The Israel Air Force, IDF Journal Nr. 3 August 1983.

<sup>3,4</sup>Aviation Week & Space Technology, July 7, 1975. Special Report: «Egyptian Air Defense, Setbacks Spur System to Counter Israel».

<sup>5,6</sup>Ze'ev Schiff, Israels bekanntester Militärkorrespondent, und Ehud Ya'ari, Fernsehkommentator: «Israel's Lebanon War».

<sup>7</sup>Aviation Week & Space Technology, July 5, 1982. «Surveillance Integration Pivotal in Israeli Successes».

# Landesverteidigung 2005

Am 23./24. Januar 1986 veranstaltet die Schweiz. Vereinigung für Zukunftsforschung im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon eine Arbeitstagung «Landesverteidigung 2005.»

#### Referenten, Podiumsteilnehmer, Gruppenleiter

Thomas Bein, Dominique Brunner, Heinrich Buchbinder, Gustav Däniker, Bruno Fritsch, Curt Gasteyger, Gisèle Girgis-Musy, Andreas Gross, Werner Heierli, Rudolf Högger, Marcel H. Keiser, Ulrich Klöti, Elmar Ledergerber, Christian Lutz, Elisabeth Michel-Alder, Roland Rasi, Fritz Sager, Marianne Schmid-Thurnherr, Margret Sieber, Albert A. Stahel, Peter Studer, Manfred Timmermann, Felix M. Wittlin, Walter Wittmann.

#### Referate

- Welche Sicherheitspolitik für welche Zukünfte?
- Bedrohungsentwicklung und Antwort aus militärischer Sicht.
- Kosten und Finanzierung künftiger Waffensysteme.
- Braucht die Schweiz überhaupt eine Armee?
- Landesverteidigung in grösseren Zusammenhängen.
- Bedarfsgerechte Wehrtechnik zu wirtschaftlichen Bedingungen

#### Arbeitsgruppen

Über Zukunftsforschung in der Landesverteidigung, Grundlagen der Sicherheitspolitik, Kosten und Finanzierung, Konflikts- und Friedensforschung, Armee und neue Werte, Zukunft des Zivilschutzes.

### Gutschein

(Einsenden an: SZF, Brunnenwiesli 7, 8810 Horgen)

Senden Sie uns bitte:

Absender(in):

die Tagungsunterlagen

eine Probenummer der «Zukunftsforschung»